



Blasen-Leimkraut (*Silene vulgaris*)



Breitblatt-Fingerwurz (*Dactylorhiza majalis*)



Erd-Primel (*Primula vulgaris*) und Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*)

© Weinzettl

Ein Hausgarten nach dem Geschmack von Bienen & Co

Rund um ihr Haus haben Josef und Erni Weinzettl ein wahres Blütenmeer geschaffen. Sie bewirtschaften den Hausgarten seit Jahrzehnten in althergebrachter Weise als traditionelle Wiese, sodass sich viele Blütenpflanzen, darunter auch etliche Raritäten, ausbreiten konnten. Begeben Sie sich mit Josef Weinzettl auf einen Streifzug durch das Blütenparadies im burgenländischen Oberschützen.

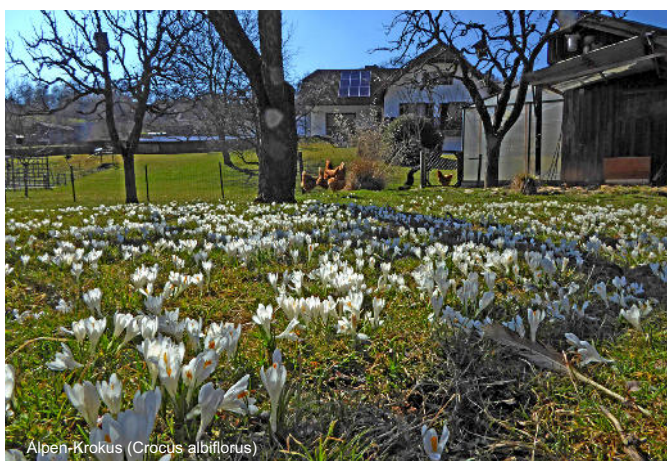
Wie alles begann.... Im Jahre 1976 bezogen meine Frau und ich unser neu errichtetes Einfamilienhaus. Große Bereiche des Grundstückareals wurden neu angelegt, wobei wir dabei sehr darauf achteten, Humus – wenn überhaupt – nur sparsam einzusetzen. Anfangs mähten wir die gesamte Fläche – immerhin ca. 2.000 m² – wie leider beinahe überall ortsüblich mit dem Rasenmäher. Allerdings wurde uns diese mühselige Arbeit mit den Jahren einfach zu viel und auch ein generelles Umdenken unsererseits trug dazu bei, dass wir uns vor mehr als 30 Jahren entschlossen, die großen Flächen mit einem Balkenmäher und kleinere Areale damals noch mit der Sense zu mähen.

Ein Schlüsselerlebnis war ein verheerendes Hochwasserereignis im Jahre 1986. Damals wurde der tiefer liegende Bereich des Gartens massiv überschwemmt, und der Schlamm brachte auch zahlreiche Mitbringsel

in Form von Sämereien usw. aus der Umgebung. Zusätzlich mussten wir diesen überschwemmten Teil großteils neu begrünen, wobei wir autochthones Material in Form von Heublumen aus der Umgebung verwendeten, das wir von Bauern erbettelten, von denen wir wussten, dass sie noch in traditioneller Weise ihre Wiesenflächen bewirtschaften. Anfangs waren aufgrund des erhöhten Nährstoffeintrags durch das Hochwasser mindestens drei Mahden notwendig, um den Aufwuchs zu entfernen bzw. die Flächen auszuhagern.

Im Laufe der Jahre hat sich gerade dieses Flachstück des Gartens speziell im Frühjahr zu einem Eldorado heute schon seltener Blütenpflanzen entwickelt. Es beginnt mit dem in unserer Gegend bereits sehr seltenen Alpen-Krokus (*Crocus albiflorus*), der sich von Jahr zu Jahr stärker vermehrt, und dessen Sprossknollen wohl seinerzeit angeschwemmt worden sind, denn etliche Kilometer bachaufwärts gibt es heute noch schöne Bestände dieser Rarität. Es soll natürlich nicht verschwiegen werden, dass wir in den Jahren danach immer wieder mit Heublumen aus der Umgebung „nachhalfen“ – und dabei jedoch akzeptierten, dass nur jene Blütenpflanzen aufkamen, denen die Boden-, Feuchtigkeits- und Konkurrenzverhältnisse usw. zusagten. Das Ausgraben und Versetzen von z. B. geschützten Pflanzen aus der Umgebung war absolut tabu, nicht nur, da es aus naturschutzrechtlicher Sicht streng verboten ist.

Nicht nur der flache Teil des Gartens hat sich prächtig entwickelt, auch der Böschungsbereich scheint uns die naturnahe „Pflege“ zu danken, wie das massenhafte



Alpen-Krokus (*Crocus albiflorus*)



Frühjahrs-Blühaspekt mit Breitblatt-Fingerwurz (*Dactylorhiza majalis*) © Weinzettl

Vorkommen diverser Frühblüher wie Erd-Primel (*Primula vulgaris*), Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) – auch dessen Zwiebeln müssen seinerzeit angeschwemmt worden sein – und anderer Arten zeigen.

Im gesamten Jahreslauf erleben wir in steter Abfolge einen beeindruckenden Blühaspekt von Blütenpflanzen und Gräsern, die in unserer Gegend in der Natur vorkamen und teilweise noch vorkommen, aber durch das Verschwinden traditioneller Mähwiesen bereits selten geworden sind. Allein insgesamt drei Orchideen-Arten konnten wir in den letzten Jahren beobachten, wobei sich auf den etwas stärker vernässten Stellen zahlreiche Exemplare von Breitblatt-Fingerwurz (*Dactylorhiza majalis*) angesiedelt haben, auf trockenen und mageren Stellen vor allem in Hanglage die Klein-Hundswurz (ehemals Klein-Knabenkraut) (*Anacamptis [Orchis] morio*) in relativ großer Zahl anzutreffen ist und seit ein paar Jahren unter einem Apfelbaum auch Groß-Zweiblatt (*Neottia [Listera] ovata*) unsere Augen erfreut. Alle diese vorhin genannten Arten kommen in unserer Gegend in der Nähe unseres Hauses vor. Auch etliche andere Raritäten können während der gesamten Vegetationsperiode neben zahlreichen Allerweltsarten beobachtet werden. Als Beispiel seien einige Arten angeführt: Büschel-Nelke (*Dianthus armeria*), Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*), Gewöhnliche Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum subsp. carthusianorum*), Purpur-Königskerze (*Verbascum phoeniceum*), Koch-Milchstern (*Ornithogalum kochii*) und Ähren-Teufelskralle (*Phyteuma spicatum subsp. spicatum*).

Abgesehen von der Freude, die wir beinahe tagtäglich erleben, wenn wir diese Blühpacht sehen, hat sich die Art der „Pfleger“ des Areals so eingependelt, dass sie kaum eine Belastung darstellt. Die Naturwiese wird zweimal im Jahr mit einem Balkenmäher gemäht, wobei die erste Mahd sehr spät im Jahr und zusätzlich zeitlich gestaffelt erfolgt, damit einerseits die Kleintierlebewelt Ausweichmöglichkeiten hat und andererseits die Arbeitsbelastung nicht auf einmal erfolgt. Das Mähgut wird nach der ersten

Mahd zu Heu verarbeitet, das wir an Vieh haltende Nachbarn verschenken. Bei der zweiten Mahd (das Grummet) wird das Gras nach einer kurzen Trocknungsphase auf eine zur gleichen Zeit gemähte Wiesenfläche eines befreundeten Bauern (natürlich in Absprache mit diesem) gebracht und dort verteilt.

Wenn unser Beispiel als Anregung dienen könnte, die Naturbelassenheit von Hausgärten ohne Einbringung von Blütenpflanzen aus dem Gartencenter zu fördern und damit einen wertvollen Beitrag im Sinne eines gelebten Naturschutzes zu leisten, würde uns das sehr freuen. Vielleicht sind auch die Bilder, die den Jahreslauf der blühenden Flächen demonstrieren, eine Anregung, ums Haus herum Naturwiesen „entstehen“ zu lassen, was natürlich ein langjähriger Prozess verbunden mit viel Geduld ist. Nehmen wir diese Anfangsschwierigkeiten schon allein deswegen in Kauf, da außerhalb der Ortschaften vielfach nur noch Agrarwüsten existieren. Man kann einiges für die Natur tun, wenn man bereit ist, kleine und kleinste Flächen im Garten, im Hinterhaus oder wo immer als Naturflächen stehen zu lassen, um Refugien für die Pflanzenwelt zu schaffen, die neben der Blühpacht einer enormen Fülle von Insekten (Heuschrecken, Schmetterlinge usw.) und vielen anderen Tieren Lebensraum zurückgeben.

Josef Weinzettl, jo.weinzettl@aon.at, <http://members.aon.at/naturschutz-oberwart>, www.burgenlandflora.at



Sommer-Blühaspekt mit Purpur-Königskerze (*Verbascum phoeniceum*) © Weinzettl



Sommer-Blühaspekt mit Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) © Weinzettl